Wieso Mozart über Aarburg fuhr

Autor(en): **Blum, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (2017)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wieso Mozart über Aarburg fuhr

Vor 250 Jahren reiste die Familie Mozart – zu der ebenfalls der zehnjährige Wolfgang Amadeus gehörte – durch die Schweiz und kam dabei auch durch die Region Zofingen und hier namentlich durch Aarburg. Warum durch Aarburg und nicht über die Kreuzstrasse in Oftringen oder durch Zofingen?

«Schauen Sie, Herr Vater, was für eine prächtige Burg!» Ob der zehnjährige Wolfgang Amadeus (er nannte sich auch Amadé) Mozart dies bei der Durchreise durch Aarburg tatsächlich zu Leopold Mozart sagte, ist nicht überliefert. Möglich ist es zwar schon, gibt es doch diverse Ähnlichkeiten zwischen der imposanten Aarburg und der ebenfalls beeindruckenden Festung Hohensalzburg über der Salzach. Zudem: Dass die vierköpfige Familie am 27. oder 28. September 1766 aus ihrer Kutsche heraus die eindrucksvolle Festung erblickte, kann, ohne in Geschichtsklitterung zu machen, angenommen werden.

Es ist belegt, dass Mozarts auf ihrer gut einmonatigen Reise von Genf nach Schleitheim den damals bedeutenden Verkehrsknotenpunkt Aarburg passierten und ihre Reise nach Zürich über Olten fortsetzten. Dafür bürgt vorab die Aarburger Cembalistin Christina Kunz, eine bekannte und anerkannte Mozart-Kennerin und Initiantin des Schweizer Mozartweges. Am 22./23. September 2016 erinnerte sich das Aarestädtchen mit einem vielseitigen Programm dieser Visite beziehungsweise dieser Durchfahrt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die verkehrsmässig interessante Frage, warum über Aarburg und nicht via die Oftringer Kreuzstrasse oder über Zofingen Richtung Zürich gereist wurde. Dazu kann die damalige Strassensituation im heutigen Unteren Wiggertal nicht losgelöst von der 1415 erfolgten Eroberung des sogenannten Berner Aargaus (auch Unteraargau geheissen) betrachtet werden. Vor 600 Jahren stiessen die Berner im Rahmen der Strafaktion gegen den von König Sigismund geächteten österreichischen Herzog Friedrich IV. von Habsburg in den Unteraargau vor. Sie eroberten die habsburgischen Städte Zofingen, Aarburg, Aarau, Lenzburg und Brugg und die meisten Burgen der habsburgischen Dienstleute im Aaretal und in den Seitentälern. Der Unteraargau war nun bernisches Untertanengebiet mit schliesslich sieben Landvogteien und den vier «selbstständigen» Munizipalstädten Zofingen, Aarau, Lenzburg und Brugg (Aarburg wurde Amtsort).

Die Wiggerbrücke im Aeschwuhr («Vierländereck» Rothrist, Strengelbach, Zofingen, Oftringen) wird bereits 1440 erwähnt. Sie war jedoch keine «Hauptstrasse», sie diente lediglich dem «Lokalverkehr». KBZ

2006

wurde in Aarburg der Grundstein zum Schweizer Mozartweg gelegt. Das Projekt wird vom Verein Schweizer Mozartweg und von einem Patronatskomitee getragen. Dazu gehören: Peter Brechbühler, Musiker; Prof. Urs Frauchiger; Prof. Dr. Markus Furrer; Verena Grendi, alt Nationalrätin; Karl Grob, alt Gemeindeammann Aarburg; Howard Griffiths, Dirigent; Dr. Anton Haefeli, Musikwissenschaftler; Prof. Dr. Pierre Jaccottet; Emil Kern, Musiker, und Prof. Dr. Gilles Petitpierre.

Die aktuelle Brücke über die Pfaffnern in der Rishalde. Schon bei der ersten «Aargauerstrasse» musste die Pfaffnern überquert werden.

Die Klus und die Schifffahrt

Obwohl Zofingen bereits damals ein starker Ort war am Handelsweg von Norden nach Süden, baute Bern seine erste Landstrasse Richtung Osten durch Aarburg – dabei waren sowohl militärische als auch wirtschaftliche Überlegungen matchentscheidend. Militärisch wegen der gut zu verteidigenden Klus gegen Norden, wirtschaftlich wegen der blühenden Aareschifffahrt. Bernische Dokumente weisen darauf hin, dass in der Übergangszeit vom 15. zum 16. Jahrhundert Stück um Stück eine Landstrasse von Bern aus in den Unteraargau erbaut worden ist. Es dürfte die erste gewesen sein, welche diese Bezeichnung verdiente. Es ging dabei vorab darum, eine gute Verbindung in den Unteraargau, der Kornkammer, sicherzustellen. Dazu gesellten sich in dieser Zeit ferner die Spannungen unter den Eidgenossen selbst, die sich in der Folge der für sie glücklich ausgegangenen Burgunderkriege bei der Verteilung der Siegesbeute tief zerstritten hatten. So wurde denn die neue Strasse nicht von ungefähr bis an die Grenze der sogenannten Gemeinen Herrschaften im Aargau – der Grafschaft Baden und der Freien Ämter – gezogen, die dann später, im Zeitalter der Glaubenskriege (Erster und Zweiter Villmergerkrieg, 1656 und 1711) besonders umstritten waren.

Die erste von drei Strassen

Der Bau dieser Bernstrasse (Übergangszeit 15./16. Jahrhundert) war naturgemäss für das gesamte Untere Wiggertal von grosser Bedeutung, namentlich in kommerzieller Hinsicht, abgesehen von der besseren Verbindung mit der bernischen Kapitale. Es war die erste von insgesamt dreien, die zwischen dem Ende des 15. und dem Ende des 18. Jahrhunderts gebaut worden sind. Von diesen dreien haben die beiden ersten über Aarburg und von dort weiter durch die Oltner Klos aaretalabwärts nach Aarau und Lenzburg geführt. Weil in Aarburg der von Westen ankommende Verkehr mit demjenigen zusammentraf, der von Basel her entweder via Aare oder über den Hauenstein Italien zustrebte, verhalf dieser Umstand dem Städtchen zu einer gewissen Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt. Erst die letzte der drei Bernstrassen (erbaut 1750–1770) zog dann südlich an Aarburg vorbei, und zwar über Oftringens Kreuzstrasse Richtung Osten.

Kurt Blum, Zofingen

Quer durch die Schweiz

Zum Mozartjahr 2006 erforschte die Aarburger Cembalistin Christina Kunz die Route, auf der die Familie Mozart 1766 die Eidgenossenschaft bereist hatte. Zur kleinen Gruppe, die in der eigenen Kutsche unterwegs war, gehörten die Eltern Leopold und Anna Maria Mozart, die Kinder Maria Anna (genannt Nannerl) und Wolfgang Amadeus (auch Amadé geheissen), ein Diener sowie der mit den Pferden wechselnde Kutscher. Der Schweizer Mozartweg erstreckt sich von der heutigen französischen Grenze in der Nähe von Genf bis zur aktuellen deutschen Grenze beim schaffhausischen Schleitheim.